Von Musik und Musikern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **5 (1938)**

Heft 11

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-955166

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lassen dieser sehr wichtigen Frage vollste Aufmerksamkeit zu schenken, denn das Gedeihen und die Fortschritte ihres Vereins sind von ihr abhängig.

Die nicht immer leichte und beneidenswerte Aufgabe des Dirigenten würde ungemein erleichtert, wenn jedes Mitglied nach einer ersten gemeinsamen Leseprobe seine Stimme zu Hause studieren würde, damit die nächste Probe der allgemeinen Ausarbeitung des Stückes gewidmet werden kann. Auf diese Weise wären die Proben, anstatt manchmal langweilig zu sein, ein Vergnügen sowohl für den Dirigenten, wie für die Musiker. Dazu ist noch zu bemerken, dass eine solche Arbeitsweise das Studium einer grösseren Anzahl Werke ermöglichen würde, was ebenfalls auch dazu beitragen dürfte die Proben angenehmer und abwechslungsreicher zu gestalten. Durch das Einzelstudium der verschiedenen Stimmen könnten auch die vielen, so zeitraubenden Unterbrechungen vermieden werden, die meistens von Fehlern herrühren, die gegen die Grundelemente der Musiktheorie verstossen.

Die gründliche musikalische Vorbereitung eines Konzertes ist auch an und für sich sehr wichtig, denn ein Erfolg ist immer ein Ansporn noch besseres zu leisten und er trägt auch dazu bei, den guten Ruf des Vereins zu festigen und ihm die Sympathien des Publikums zu gewinnen. Dieser Erfolg hängt in erster Linie von der persönlichen Arbeit eines jeden Mitgliedes und vom regelmässigen Probenbesuch aller Mitwirkenden ab.

Fast jeder Verein besitzt einen Kern fleissiger und zuverlässiger Mitglieder; aller übrigen sollten das Beispiel derselben nachahmen und die freiwillig eingegangenen Verpflichtungen erfüllen indem sie auch die Weisungen des Dirigenten genau befolgen. Unter diesen Bedingungen wird ihr Verein vorwärts kommen und sie selbst werden Fortschritte machen, aus welchen sie in erster Linie Nutzen ziehen werden, da ihnen dadurch das Studium wertvoller musikalischer Werke ermöglicht wird. Was aber vielleicht noch bedeutsamer ist, ein wohl gelungenes Konzert gewinnt fast immer neue Freunde für die Musik.

Von Musik und Musikern

Von einem **Gefängnis-Konzert** mit tragischem Ausgang berichten die englischen Zeitungen folgende Einzelnheiten: Der Direktor des Gefängnisses in Perth (Schottland) hatte in der zum Gefängnisgebäude gehörenden Kapelle ein Konzert unter Mitwirkung einiger Solisten veranstaltet. Nach Schluss des Konzertes, als die Gefangenen den Befehl erhielten, sich in ihre Zellen zu begeben, drang plötzlich ein älterer Sträfling mit wutverzerrtem Gesicht auf eine Sängerin ein und versetzte ihr mit grosser Gewalt einen Stich in den Rücken. Die verletzte Sängerin sank mit einem lauten Aufschrei zu Boden, während sich eine ganze Anzahl von Sträflingen auf den Attentäter stürzten und ihn so schwer misshandelten, dass auch er bewusstlos zu Boden fiel. Nur dem raschen und energischen Eingreifen der Gefängnis-

wärter war es zu verdanken, dass der Attentäter von den aufgebrachten Sträflingen nicht auf der Stelle gelyncht wurde. Die verletzte Sängerin wurde in das Lazarett des Gefängnisses gebracht, wo der Arzt zwar eine tiefe Wunde feststellte, aber zur allgemeinen Erleichterung mitteilen konnte, dass keinerlei Lebensgefahr bestehe. Bei dem Attentäter handelt es sich um einen Sträfling, der offenbar einen Tobsuchtanfall erlitten hat. Rätselhaft ist jedoch wie er sich in den Besitz einer Stichwaffe bringen konnte. Diese ist aus einem alten Fassreifen verfertigt und nadelspitz geschliffen. Da man befürchtete, dass sich noch ähnliche Waffen im Besitz der Sträflinge befinden, wurde eine gründliche Durchsuchung sämtlicher Zellen angeordnet. Es kommt hie und da vor, dass Dilettanten-Orchester oder einzelne Mitglieder derselben zur Mitwirkung an Konzerten in Irrenhäusern oder Gefängnissen eingeladen werden, es sollte in solchen Fällen darauf gedrungen werden, dass die Anstaltsleitungen die zur Vermeidung ähnlicher Vorfälle nötigen Vorkehrungen treffen.

* *

In Wien ist kürzlich, nach 130-jähriger Trennung, der **Schädel Josef Haydns** mit den übrigen Gebeinen des Meisters wiedervereinigt worden. Wie allgemein bekannt, wurde der Schädel Haydns aus seinem Grabe entwendet und kam später in den Besitz der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, die ihn seither in ihrem Museum verwahrte. Nun hat Fürst Esterhazy, in dessen Familie Haydn mehrere Jahre als Kapellmeister angestellt war eine eigene Grabkapelle bauen lassen, unter der Bedingung, dass der Schädel Haydns nun endlich mit den übrigen Gebeinen des Komponisten wiedervereinigt würde. Ueber die Authentizität des Schädels sollen keine Zweifel bestehen, dagegen darf man sich wirklich darüber wundern, dass die Folgen einer ebenso frevelhaften, wie schändlichen Tat erst heute, nach 130 Jahren, wieder gut gemacht werden.

Orchester-Programm-Gestaltung

(Einges.) Vor einigen Wochen erschien in der «Schweizerischen Musikzeitung» eine interessante Programmstatistik der Orchesterkonzerte in der Schweiz in der Konzertsaison 1937/38 von Rudolf Liechtenhan. In diese Betrachtung einbezogen waren die Konzerte der folgenden 12 Berufsorchester: Basel: Allgemeine Musikgesellschaft und Kammerorchester; Bern: Orchesterverein und Musikgesellschaft; Lausanne und Genève: Orchestre romand, Musikgesellschaft Luzern, Société de musique, Neuchâtel, Konzertverein St. Gallen, Musikkollegium Winterthur, Tonhallegesellschaft und Kammerorchester Zürich.

Aufgeführt wurden 455 Werke von 117 Komponisten. Diese 117 Komponisten verteilen sich auf die einzelnen Staaten wie folgt: 38 Deutschland und Oesterreich, 23 Schweiz, je 14 Frankreich und Italien, 9 Russland, 5